

Legal Tech Barometer 2026

Ergebnisbericht & Analyse

Digitalisierung · Künstliche Intelligenz · Zukunft der Rechtsbranche

1 Einleitung

Der Legal Tech Barometer 2026 gibt einen umfassenden Einblick in den aktuellen Stand der Digitalisierung, den Einsatz von Künstlicher Intelligenz und die wahrgenommenen Herausforderungen in der österreichischen Rechtslandschaft. Die Erhebung richtet sich an Fachleute aus Notariaten, Rechtsabteilungen, Anwaltskanzleien sowie weiteren rechtsbezogenen Tätigkeitsfeldern.

Im vorliegenden Bericht werden alle erhobenen Themenbereiche systematisch und lebendig aufbereitet – von der Demografie der Befragten über die Digitalisierungstiefe und KI-Nutzung bis hin zu konkreten Zukunftserwartungen und den Grenzen, die Juristinnen und Juristen dem Einsatz von KI setzen.

2 Wer hat teilgenommen? – Profil der Befragten

2.1 Leitende Funktion und Geschlecht



Zwei Drittel der Befragten üben eine leitende Funktion aus – ein starkes Signal für die strategische Relevanz der Erhebung. Die Geschlechterverteilung ist nahezu ausgeglichen, was den zunehmend diversen Charakter der Rechtsbranche widerspiegelt.

2.2 Alter

Die Altersstruktur zeigt eine klare Konzentration auf die erwerbsaktiven Mitteljahre:

Altersgruppe	Anteil
18–25 Jahre	2,34 %
26–35 Jahre	32,71 %
36–45 Jahre	23,83 %
46–55 Jahre	24,30 %
56–65 Jahre	13,08 %
Über 65 Jahre	2,80 %

Die stärkste Gruppe sind die 26- bis 35-Jährigen (32,7 %), also eine Generation, die mit digitalen Tools aufgewachsen ist und diese pragmatisch in den Arbeitsalltag integriert. Die 46- bis 55-Jährigen bilden gemeinsam mit der Gruppe der 36–45-Jährigen das erfahrene Rückgrat der Branche.

2.3 Unternehmensgröße

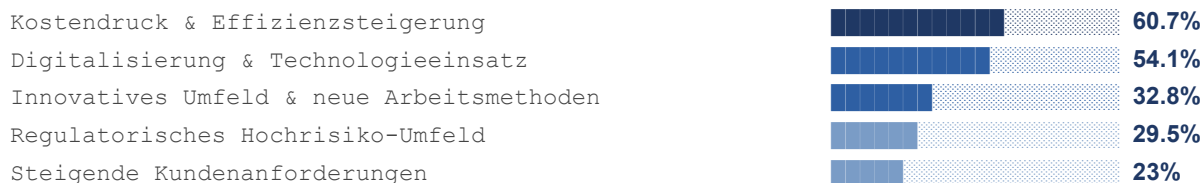
Die Rechtsbranche ist kleinstrukturiert: Mehr als die Hälfte der Befragten arbeitet in Einheiten mit bis zu 10 Mitarbeitenden.

Unternehmensgröße	Anteil
1–5 Mitarbeitende	26,17 %
6–10 Mitarbeitende	26,64 %
11–25 Mitarbeitende	17,29 %
26–100 Mitarbeitende	9,35 %
101–400 Mitarbeitende	6,07 %
Mehr als 400 Mitarbeitende	14,49 %

Die Doppelspitze kleiner Einheiten (1–5 und 6–10 MA, zusammen 53 %) unterstreicht, dass Legal Tech für KMU ebenso relevant ist wie für große Rechtsabteilungen – die Herausforderungen sind aber oft unterschiedlich: Kleinen Einheiten fehlt es an IT-Ressourcen, große Strukturen kämpfen mit Integrationskomplexität.

3 Herausforderungen der Branche

Drei Themen dominieren das Problemfeld der Befragten mit großem Abstand. Dahinter verbergen sich strukturelle und kulturelle Transformationsprozesse, die die gesamte Rechtsbranche erfassen.



Der Kostendruck (60,7 %) ist omnipräsent: Ob kleine Notariatskanzlei oder große Unternehmensrechtsabteilung – überall stehen Effizienzgewinne im Fokus. Digitalisierung (54,1 %) ist dabei nicht nur Mittel zum Zweck, sondern selbst eine Herausforderung: Welche Tools wählen, wie implementieren, wen mitnehmen?

Kanzleien nennen darüber hinaus spezifische Marktdrucke: höhere Gewinne (20,5 %), Kundenbindung (18,0 %) und die Profilierung als erstklassiger Dienstleister (13,9 %). Ein Thema der Zukunft zeichnet sich bereits ab: Wie identifiziert man die eigene, nicht durch KI ersetzbare Rolle?

4 Digitalisierungsstand: Was ist bereits im Einsatz?

Die Frage, welche digitalen Werkzeuge bereits heute produktiv eingesetzt werden, zeigt ein differenziertes Bild: Klassische Recherchedatenbanken und Dokumentenverwaltung sind weit verbreitet, während KI-gestützte Prozessautomatisierung noch in den Kinderschuhen steckt.

4.1 Bereits im Einsatz (Top 10)

Kategorie	Anteil
Datenbanken / juristische Recherche	76,76 %
Zentrale Aktenablage / Matter Management	62,18 %
Office Management / Kanzleisoftware	59,13 %
Buchhaltung / Abrechnung	52,99 %
Datensicherheit / Datenschutz	51,67 %
Dokumentenerstellung (Verträge, Schriftsätze)	49,58 %
Digitale Kommunikation (Mandanten, Gerichte)	45,83 %
Dokumentenanalyse	42,98 %
Compliance	32,76 %
Personal- und Jobsuche	31,03 %

Fast 77 % nutzen digitale Datenbanktools für die Recherche – das ist der am weitesten verbreitete Einsatzbereich und gleichzeitig das Fundament der juristischen Arbeit. Interessant: Automatisierte Workflows (20,3 %) und Contract Lifecycle Management (16,8 %) sind noch deutliche Minderheitenprogramme.

4.2 In Planung: Die Digitalisierungswelle kommt

Besonders aufschlussreich sind die Bereiche, die derzeit in Planung sind – sie zeigen, wohin die Reise geht:

Kategorie	Anteil
Schnittstellen zu neuen Legal Tech Tools	50,00 %
Automatisierte Workflows	40,68 %
Entlastung Sekretariat / Assistenz	39,83 %
Dokumentenerstellung	30,25 %
Dokumentenanalyse	29,82 %
Wissensmanagement	29,66 %

Die Hälfte der Befragten plant, Schnittstellen zwischen Legal Tech Tools und bestehender Software zu schaffen – das Stichwort lautet Integration. 40,7 % wollen automatisierte Workflows einführen. Hier schlummert enormes Potenzial: Wer heute plant, digitalisiert morgen.

5 Budget: Was steht für Legal Tech zur Verfügung?



Das Budgetbild ist ernüchternd: Mehr als ein Viertel der Befragten hat überhaupt kein Budget für Legal Tech – und weitere 37 % wissen schlicht nicht, was zur Verfügung steht. Nur sehr wenige Organisationen (2,5 %) geben mehr als 50.000 € aus, und lediglich 0,82 % verfügen über Budgets über 500.000 €.

Dies erklärt, warum viele Digitalisierungsvorhaben im Planungsstadium verharren: Ohne dedizierte Mittel fehlt die Grundlage für strukturierte Transformation.

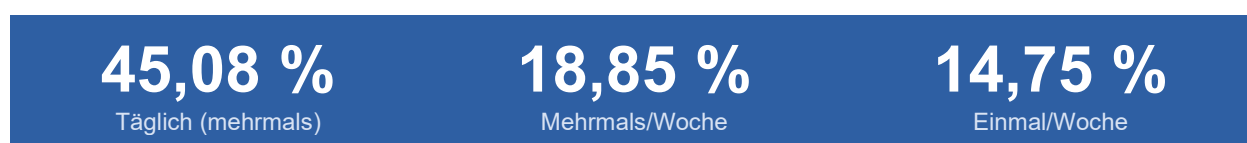
6 Verantwortlichkeiten: Wer treibt Legal Tech & AI voran?

Kategorie	Anteil
Keine Verantwortlichen	44,26 %
Verantwortliche für AI	36,89 %
Verantwortliche für Legal Tech	31,97 %
Verantwortliche in Legal Operations	18,85 %
Weiß nicht	4,92 %

Fast die Hälfte der Organisationen hat keine dedizierten Verantwortlichen für Legal Tech oder AI – ein erhebliches Governance-Defizit. Wo Ownership fehlt, fehlt oft auch die Strategie. Ermutigend: 37 % haben bereits AI-Verantwortliche etabliert, was zeigt, dass das Thema ernst genommen wird.

7 KI im Alltag: Nutzungsverhalten und Anwendungsfälle

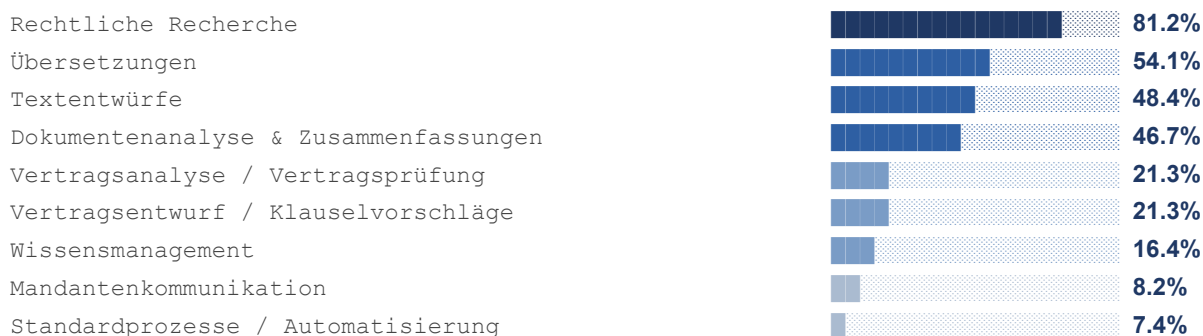
7.1 Nutzungshäufigkeit



Knapp die Hälfte der Befragten nutzt KI mehrmals täglich – AI ist in vielen Arbeitsroutinen bereits angekommen. Nur 0,82 % nutzen AI nie. Das ist ein Paradigmenwechsel: Künstliche Intelligenz ist für die Mehrheit kein Experiment mehr, sondern Alltag.

7.2 Hauptanwendungsfälle

Die mit Abstand häufigste Nutzung ist die rechtliche Recherche – ein Bereich, der für Juristinnen und Juristen zentral und zeitintensiv ist:



Die Dominanz der Recherche (81 %) zeigt: AI ist heute primär ein Wissenstool. Übersetzungen (54 %) und Textentwürfe (48 %) folgen – beide Bereiche, wo AI schnell verlässliche Ergebnisse liefert. Komplexere Anwendungen wie Due Diligence (4,9 %) oder vollautomatische Workflows stehen noch am Anfang.

7.3 Genutzte Tools

Kategorie	Anteil
ChatGPT / LLMs / GPT-basierte Tools	66,39 %
Juristische Datenbanken mit AI-Funktionen	59,84 %
Microsoft Copilot	33,61 %
AI-Assistenten	18,85 %
Eigenentwickelte / interne Tools	13,11 %
Workflow-Tools	11,48 %
Document Automation	10,66 %
Software zur Vertragsprüfung	7,38 %

ChatGPT und verwandte Sprachmodelle führen das Feld an (66 %). Juristische Fachdatenbanken mit integrierten AI-Features (60 %) zeigen, dass spezialisierte Tools sehr gut angenommen werden. Eigenentwicklungen (13 %) bleiben eine Minderheit – meist bei größeren Einheiten mit IT-Kapazitäten.

8 Was muss AI können? Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer

Die Befragten wurden gebeten, verschiedene Eigenschaften von KI-Tools nach Wichtigkeit zu bewerten. Das Ergebnis ist eindeutig:

Anforderung	Bewertung
Richtigkeit & Aktualität der Antworten (sehr wichtig)	86,78 %
Datenschutz & Vertraulichkeit (sehr wichtig)	75,41 %
Eigene Dokumente hochladen & verarbeiten (sehr wichtig)	58,68 %
Zitierbarkeit / Verweise auf Quellen (sehr wichtig)	57,02 %
Europäische Infrastruktur (sehr wichtig + wichtig)	63,00 %
AI-Workflows selbst erstellen (sehr wichtig + wichtig)	68,00 %

Korrektheit schlägt alles: 86,8 % stufen Richtigkeit und Aktualität als 'sehr wichtig' ein – kein anderes Kriterium erreicht diesen Wert. Im rechtlichen Kontext sind fehlerhafte Antworten schlicht inakzeptabel. Datenschutz (75 %) folgt auf Platz zwei: Mandatsdaten sind hochsensibel, und die DSGVO setzt enge Grenzen.

Die Fähigkeit, eigene Dokumente hochzuladen (59 %) und zitierbare Antworten zu erhalten (57 %), spiegeln den professionellen Anspruch wider: AI muss nachvollziehbar und kontextsensitiv arbeiten. Europäische Infrastruktur ist für 32 % sogar 'sehr wichtig' – Datensouveränität gewinnt an Bedeutung.

9 AI-Agenten: Automatisierung in der Praxis

Automatisierte AI-Agenten, die selbstständig Aufgaben übernehmen, sind ein aufkommender Trend. Die Nutzungsraten zeigen, wo Pionierarbeit geleistet wird:

Kategorie	Anteil
Recherche-Agenten (in Nutzung)	48,94 %
Vertragsprüfungsagenten (in Nutzung)	21,28 %
Dokumenten- & Analyse-Agenten (in Nutzung)	19,15 %
Automatisierungs- / Workflow-Agenten (in Nutzung)	8,51 %
Keine Recherche-Agenten (nicht in Nutzung)	54,17 %

Fast die Hälfte der Befragten, die Agenten nutzen, setzt auf Recherche-Agenten. Vertragsprüfungsagenten (21 %) sind die zweithäufigste Kategorie – hier liefert Automatisierung bereits konkreten Mehrwert. Workflow-Agenten (8,5 %) sind noch selten, stehen aber auf vielen Planungslisten.

10 Qualität, Korrekturbedarf und Zeitersparnis

10.1 Qualität der AI-Ergebnisse

Qualitätsbewertung	Anteil
Sehr gut	7,38 %
Gut	35,25 %
Mittelmäßig	52,46 %
Eher schlecht	3,28 %
Sehr schlecht	1,64 %

Über die Hälfte der Nutzerinnen und Nutzer (52,5 %) bewertet die Qualität der AI-Ergebnisse als 'mittelmäßig'. Das ist kein Scheitern – es ist ein Reifezeichen: Die Erwartungen sind hoch, und viele Anwendungsfälle erfordern noch menschliche Nachbearbeitung. Nur 42,6 % bewerten die Qualität als gut oder sehr gut.

10.2 Korrekturbedarf

Korrekturbedarf	Anteil
Sehr häufig	24,59 %
Häufig	44,26 %
Manchmal	23,77 %
Selten	5,74 %
Nie	1,64 %

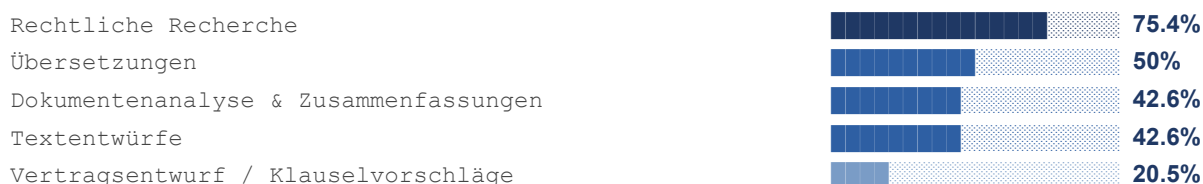
Knapp 69 % der Befragten müssen AI-Outputs häufig oder sehr häufig korrigieren. AI ist also heute primär ein Effizienzwerkzeug, das die Erstarbeit übernimmt – aber nicht das letzte Wort hat. Die Rolle des erfahrenen Juristen als Korrektorat bleibt unverzichtbar.

10.3 Tägliche Zeitersparnis

Keine Zeitersparnis	5.7%
Unter 15 Minuten	23%
15-30 Minuten	27.1%
30-60 Minuten	22.1%
Über 60 Minuten	22.1%

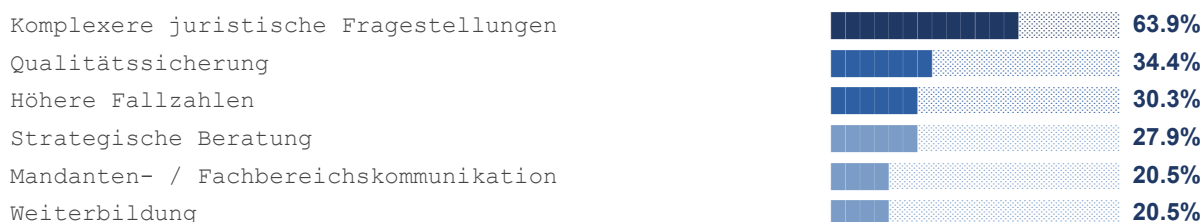
94,3 % der AI-Nutzenden sparen täglich Zeit. Der Großteil (27 %) spart 15–30 Minuten – das sind pro Jahr mehr als 80 Arbeitsstunden. Besonders bemerkenswert: Je 22 % sparen täglich zwischen 30 und 60 Minuten bzw. sogar mehr als eine Stunde. Das ist ein substanzieller Produktivitätsgewinn.

10.4 Wo entsteht die größte Zeitersparnis?



Recherche und Übersetzung sind die klaren Zeitgewinner – beides Tätigkeiten, die früher Stunden fressen konnten und heute in Minuten erledigt werden. Dokumentenanalyse und Textentwürfe folgen mit gleichen Anteilen (42,6 %).

11 Was tun Juristinnen und Juristen mit der gewonnenen Zeit?



Das Ergebnis ist eindeutig positiv: 64 % nutzen die eingesparte Zeit für komplexere juristische Arbeit – AI verdrängt keine Juristinnen und Juristen, sondern befreit sie von Routineaufgaben. Qualitätssicherung (34 %) und höhere Fallzahlen (30 %) sind weitere häufige Antworten, die beide auf Effizienzgewinne für Kanzlei bzw. Abteilung hinweisen.

12 Wandel der Aufgabenverteilung: Mensch und Maschine

12.1 Verlagerung von Juniors/Assistenz zu AI

Eine der wichtigsten strukturellen Fragen lautet: Übernimmt AI Aufgaben, die früher von Junioren, Assistenten oder Paralegals erledigt wurden?

Kategorie	Anteil
Teilweise – Aufgaben werden zunehmend durch AI erledigt	62,30 %
Ja, eindeutig erkennbarer Aufgabenshift	13,93 %
Nein / keine beobachtbare Veränderung	23,77 %

76 % der Befragten beobachten zumindest teilweise eine Verlagerung von bisher menschlich erbrachten Aufgaben zur KI. Konkrete Nennungen: schnelle Recherchetätigkeiten, Literaturlaufbereitung mit Zitaten, Textentwürfe, Vertragsanalysen in Fremdsprachen, NDA-Erstellung und Klauselbibliotheken.

12.2 Reduzierung externer Kanzleibeauftragungen

Kategorie	Anteil
Deutlich weniger externe Beauftragungen	6,67 %
Teilweise reduzierte externe Aufträge	15,56 %
Bisher keine Auswirkungen erkennbar	42,22 %
Nicht beurteilbar	24,44 %
Tool in Planung, noch nicht genutzt	6,67 %

Noch ist der Effekt auf externe Mandatierungen gering (22 % sehen Reduktionen). Der Mechanismus zeichnet sich aber ab: Erstrecherchen und Vorfragenklärung erfolgen intern per KI, externe Kanzleien werden später und mit kleinerem Umfang beauftragt. In bestimmten Bereichen – Fremdrechtsrecherche, Vertragsanalysen in Fremdsprachen – verändert sich die Nachfrage bereits spürbar.

12.3 Messbare Veränderungen

Kategorie	Anteil
Kürzere Durchlaufzeiten	42,86 %
Mehr Strategie, weniger Routine	42,86 %
Mehr Fälle pro Kopf	35,71 %
Neue Rolle / Taskforce für AI-Governance	21,43 %
Weniger externe Beratung	19,05 %

Kürzere Durchlaufzeiten und eine Verschiebung hin zu strategischer Arbeit (je 42,9 %) sind die meistgenannten messbaren Veränderungen. Das ist die Kernthese vieler Legal Tech Befürworter – und die Daten belegen sie: AI-gestützte Kanzleien und Rechtsabteilungen werden nicht kleiner, sie werden strategischer.

13 Automatisierte Workflows und Mandantenkommunikation

13.1 In welchen Prozessen ist AI bereits automatisch integriert?

Kategorie	Anteil
Kein Workflow vollständig automatisiert	67,39 %
Standardantworten / FAQ	19,57 %
Reporting / Statusupdates	13,04 %
Playbook-Abgleich	8,70 %
Intake / Triage (Anfragen erfassen & zuweisen)	6,52 %
Dokumentenklassifizierung	6,52 %
Vertrags-Redlining / Issue-Spotting	2,17 %

Die Mehrheit (67 %) hat noch keinen Prozessschritt vollständig automatisiert. Wo AI automatisch agiert, sind es vor allem Standardantworten und FAQ (20 %) – also die weniger komplexen, repetitiven Aufgaben. Vollautomatische Vertragsprüfung (2,2 %) bleibt eine Ausnahme.

13.2 AI in der Mandantenkommunikation

Kategorie	Anteil
Erstellung von Textbausteinen / Antwortvorschlägen	44,83 %
Kein Bereich durch AI abgedeckt	37,93 %
Strukturierung von Sachverhalten für Mandanten	34,48 %
Erstantworten auf Standardanfragen	31,03 %
Terminvereinbarung / Routing	13,79 %
Beschwerdemanagement	3,45 %

44,8 % nutzen AI bereits zur Erstellung von Textbausteinen – ein erster, wichtiger Schritt in Richtung automatisierter Kommunikation. Strukturierung von Sachverhalten (34 %) und Erstantworten (31 %) folgen. Noch 38 % sehen keinen AI-Einsatz in der Mandantenkommunikation – hier liegt erhebliches Potenzial brach.

14 Die Grenzen von AI: Was bleibt Menschensache?

Trotz aller Begeisterung für Technologie ist die Branche überzeugt: Manche Aufgaben gehören in Menschenhand. Die Nennungen sind eindeutig und konsistent:

Juristische Bewertung & Argumentation | Mandantenkontakt | Ethische und empathische Entscheidungen | Gerichtsverhandlungen | Sachverhaltsermittlung | Individuelle Rechtsberatung | Recruiting | Behördenkommunikation

Das Bild ist klar: AI darf recherchieren, entwerfen und zusammenfassen – aber das letzte juristische Urteil, der persönliche Mandantenkontakt und ethisch sensible Entscheidungen bleiben untrennbar menschlich. Einige Befragte gingen noch weiter und sprachen sich generell für einen restriktiveren AI-Einsatz aus.

Besonders bemerkenswert ist die Nennung: Bearbeitung von Verträgen allein durch operative Mitarbeiter zusammen mit AI ohne Einbindung der Rechtsabteilung – hier klingt eine Sorge um die Qualitätssicherung und die Rolle der Juristinnen und Juristen im Unternehmen an.

15 Ausblick: Die Rechtsbranche in zwei Jahren

Vielleicht die faszinierendste Frage des Barometers: Was glauben die Befragten, welche Aufgaben in zwei Jahren vollständig von AI erledigt werden?

Der Vergleich "vollständig AI heute" vs. "vollständig AI in 2 Jahren" zeigt eine dramatische Erwartungsverschiebung:

Aufgabe	Heute AI → In 2 Jahren AI
Due Diligence / E-Discovery	13,7 % → 86,3 %
Vertragsanalyse / Vertragsvorschläge	15,6 % → 84,4 %
Wissensmanagement	16,5 % → 83,5 %
Rechtliche Recherche	18,6 % → 81,4 %
Standardprozesse / Automatisierung	18,6 % → 81,4 %
Mandantenkommunikation (Intake)	19,4 % → 80,6 %
Vertragsentwurf / Klauselvorschläge	21,1 % → 78,9 %
Dokumentenanalyse & Zusammenfassungen	26,1 % → 73,9 %
Textentwürfe	26,3 % → 73,7 %
Übersetzungen	63,6 % → 36,4 %

Die Zahlen sind erstaunlich: Due Diligence wächst in der AI-Abdeckungserwartung von 14 % auf 86 % – eine Versiebenfachung. Vertragsanalyse springt von 16 % auf 84 %. Selbst die juristischen Kerntätigkeiten werden in zwei Jahren größtenteils als AI-tauglich eingeschätzt.

Interessant: Übersetzungen gehen leicht zurück (von 64 % auf 36 %), weil diese Aufgabe bereits heute stark automatisiert ist und in zwei Jahren weniger als explizite AI-Aufgabe wahrgenommen werden dürfte.

16 Fazit: Eine Branche im Wandel

Der Legal Tech Barometer 2026 zeichnet das Bild einer Branche, die mitten im Transformationsprozess steckt – und dies mit einer Mischung aus Pragmatismus, Vorsicht und konkreten Zukunftserwartungen navigiert.

AI ist angekommen: Fast die Hälfte der Befragten nutzt KI täglich. Rechtliche Recherche, Übersetzungen und Textentwürfe sind die zentralen Einsatzfelder. Die Zeitersparnis ist real und substanziell – die meisten sparen täglich 15 bis 60 Minuten, und knapp ein Viertel sogar mehr als eine Stunde.

Qualität und Korrektheit bleiben die kritischen Hürden: 86,8 % der Befragten sehen Richtigkeit als oberste Priorität – und gleichzeitig bewerten 52 % die heutigen AI-Ergebnisse nur als mittelmäßig. Das zeigt den Reifegrad der Technologie und das hohe professionelle Anspruchsniveau der Nutzenden.

Strukturell zeichnet sich ein Aufgabenshift ab: Routineaufgaben verlagern sich zu AI, Juristinnen und Juristen gewinnen Zeit für komplexere, strategische und beratende Tätigkeiten. Der Verdrängungsgedanke greift zu kurz – eher entsteht eine neue Arbeitsteilung, in der AI als leistungsstarkes Assistenzsystem fungiert.

Die Grenzen sind klar definiert: Juristische Bewertung, Empathie, Mandantenkontakt und ethische Entscheidungen bleiben fest in menschlicher Hand. Diese Überzeugung zieht sich durch alle Tätigkeitsbereiche und Unternehmensgrößen.

Der Blick nach vorne ist kühn: Die Erwartungen für die nächsten zwei Jahre sind revolutionär. Fast alle zentralen juristischen Aufgaben werden bis 2028 als größtenteils AI-fähig eingestuft – von Due Diligence bis Vertragsentwurf. Ob die Technologie mit diesen Erwartungen Schritt hält, wird das Legal Tech Barometer 2027 zeigen.